

Generalvikar Ansgar Thim

Die langfristige Entwicklung der Kirchenmitglieder und der Kirchensteuer im Erzbistum Hamburg

Freitag, 3. Mai 2019

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit fast drei Jahren befassen wir uns mit der inhaltlichen und wirtschaftlichen Neuausrichtung des Erzbistums Hamburg.

Inhaltlich, weil sich das Leben der Menschen verändert und auch die Möglichkeiten, wie wir sie erreichen wollen und können. Wir wollen auch klarer machen, wofür wir stehen und wo wir künftig die Schwerpunkte unserer Arbeit setzen.

Wir haben einen Erneuerungsprozess begonnen, in dem wir uns auf neue inhaltliche Leitlinien verständigen.

Ich erinnere kurz an den ersten Bistumstag dazu im November 2016 mit 750 Menschen hier im Dom und an die Veröffentlichung des Pastoralen Orientierungsrahmens am 3. Februar 2018. Die dort formulierten Kriterien sind danach verbindlicher gefasst worden und haben künftig auch konkrete Auswirkungen auf unser wirtschaftliches Handeln.

Wirtschaftlich zwingt uns die bilanzielle Überschuldung des Erzbistums zum Handeln, weil wir auch zukünftig unseren Verpflichtungen nachkommen müssen und wollen. Wenn wir nicht gegensteuern, wird die Überschuldung in wenigen Jahren so groß sein, dass wir jeglichen Handlungsspielraum verlieren.

Eine weitere Herausforderung kommt hinzu. Wir gehen bereits seit längerem davon aus, dass die Zahl der Kirchenmitglieder und die Einnahmen aus der Kirchensteuer zurückgehen werden.

Jetzt gibt es erstmals eine koordinierte Vorausberechnung der Mitgliedszahlen und der Kirchensteuer für die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland. Für uns ist diese Vorausberechnung die Grundlage, auf der wir mittel- und langfristig die Kirchensteuereinnahmen planen können.

Mit der vorliegenden Projektion liegt ein guter Ausblick auf die demografische Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten vor. Zugleich zeigt die Projektion auch, dass wir Handlungsmöglichkeiten haben, um die Folgen der demografischen Entwicklung abzumildern.

Die Projektion zeigt ganz klar: Unsere Annahmen haben sich bestätigt. Die Zahl der Kirchenmitglieder wird zurückgehen. Die Kirchensteuereinnahmen werden zurückgehen. Dieser Bundestrend trifft auch uns, wahrscheinlich aber langsamer. Zwei Gründe sind dafür wesentlich: Wir sind jünger als der Bundesdurchschnitt, und bei uns wird sich der Zuzug und die Zuwanderung katholischer Christen mehr als anderswo positiv auswirken.

Zwei andere Faktoren wirken sich dagegen bei uns negativer aus als bei anderen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt lassen deutlich weniger Katholinnen und Katholiken im Erzbistum Hamburg ihre Kinder katholisch taufen. Und die Zahl der Kirchenaustritte ist bei uns höher als im Bundesdurchschnitt.

Insgesamt prognostizieren die Freiburger Wissenschaftler bis zum Jahr 2060 einen Rückgang der Katholikenzahl im Erzbistum Hamburg um 40 Prozent auf 241.000.

Diese Zahlen wird Ihnen Herr von Waldenfels gleich anhand einiger Folien genauer erläutern.

Wir haben bereits 2016 damit begonnen, mit vielen Menschen darüber nachzudenken, welche Aufgaben wir in Zukunft mit weniger werdenden Mitteln übernehmen wollen und können. Dieser Erneuerungsprozess geht jetzt in die entscheidende Phase. Die Kriterien, die seitdem entwickelt worden sind – ich nenne hier nur die Stichworte Option für die Armen, Orientierung an den Menschen oder Dialog und Vernetzung – werden künftig auch die Ausgabenverteilung des Erzbistums Hamburg bestimmen.

Diesen Prozess haben wir auf unserer Internetseite kontinuierlich dokumentiert. Überhaupt halte ich es für sehr wichtig, die Kommunikation mit unseren Mitgliedern stärker zu pflegen und auch zu verbessern. Wir nutzen bereits intensiv die sozialen Kommunikationsmittel. Mir ist es allerdings wichtig, dass wir möglichst alle unsere Mitglieder erreichen. Alle sollen wissen, wofür wir als Kirche hier im Norden stehen und wofür wir uns einsetzen.

Für diese Arbeit setzen wir vor allem das Geld unserer Mitglieder ein. Die Kirchensteuer bleibt die wirtschaftliche Basis unseres Handelns. Diese Basis wird kleiner werden. Schon in den kommenden Jahren: die Kirchensteuer mag nominal sogar noch steigen. Dies wird aber durch den Kaufkraftverlust mehr als wettgemacht.

Um die finanziellen Möglichkeiten des Erzbistums, der katholischen Pfarreien und Einrichtungen zu verbessern, sind wir dabei, ein professionelles Fundraising aufzubauen.

Unverzichtbar ist aber auch der Blick auf die Kostenseite. Die Schließung von sechs Schulen in Hamburg hat gezeigt, wie schmerzhaft und schwierig solche Entscheidungen sind. Aktuell steht der Immobilienbestand im Erzbistum auf dem Prüfstand. Auch hier werden wir entscheiden müssen, welche Gebäude wir künftig noch benötigen.

Insgesamt bin ich sehr froh, dass wir unseren Prozess der inhaltlichen und wirtschaftlichen Neuorientierung bereits vor Jahren begonnen haben. Die jetzt vorliegende Studie bestätigt uns darin, wie notwendig dieser Weg ist, um uns als Kirche für die Zukunft gut aufzustellen.